



Es ist ein Moment, das sich in das kollektive Gedächtnis eines kleinen Ortes einbrennt. Am späten Abend des 25. Januar 2026, um 22.34 Uhr, gab oberhalb der Rue Victor-Hugo eine Kalksteinfelswand nach. Ohne Vorwarnung. Mit dumpfem Grollen. Und mit Folgen, die in Thiverny noch lange nachhallen dürften.

Der spektakuläre Erdbeben traf das Dorf im Département Oise unvorbereitet. Teile der über den Wohnhäusern liegenden Felskante brachen ab und stürzten talwärts. Zufahrtswege wurden blockiert, mehrere Häuser unterhalb der Böschung beschädigt. Fassaden rissen auf, Gärten verschwanden unter Geröll, Zäune wurden wie Streichhölzer zerbrochen. Ein Schock – aber kein Drama mit Verletzten. Das allein darf man an diesem Abend als Glück bezeichnen.

Die Präfektur ordnete noch in der Nacht die Evakuierung von rund fünfzig Bewohnerinnen und Bewohnern an. Feuerwehr und Rettungsdienste handelten routiniert, fast leise, Haus für Haus. Taschen, Mäntel, hastige Blicke zurück. Kein Chaos, eher dieses bedrückende Schweigen, wenn alle wissen: Hier stimmt etwas nicht mehr.

Thiverny liegt unweit von Senlis, in einer Region, deren Untergrund seit Jahrzehnten als heikel gilt. Kalkstein, alte Hohlräume, Spuren früherer Steinbrüche. Wer hier baut, baut auf Geschichte – und auf Risiko. Geologen verweisen seit Jahren auf wiederkehrende Bodenbewegungen, auf ein labiles Zusammenspiel aus Wasser, Gestein und menschlicher Nutzung. Der jüngste Vorfall passt leider ins Bild.

Offiziell äußerten sich die Behörden zunächst zurückhaltend zu den Ursachen. Doch hinter vorgehaltener Hand ist von durchfeuchteten Schichten die Rede, von Spannungen im Fels, vielleicht begünstigt durch wechselhafte Witterung. Solche Prozesse verlaufen schleichend, bis sie sich abrupt entladen. Zack – und nichts ist mehr wie zuvor.

Der Bürgermeister kündigte rasch umfassende geotechnische Untersuchungen an. Niemand möchte erleben, dass sich der Hang erneut bewegt. Die Frage, die bleibt, schwingt über dem Ort wie eine dunkle Wolke: Wie sicher ist das Leben am Fuß dieser Felsen noch?

Der Erdbeben von Thiverny wirkt wie ein mahnender Ruf. Er erinnert daran, dass Naturgefahren keine Randnotiz sind, sondern reale Bedrohungen – selbst in vermeintlich ruhigen, ländlichen Gegenden. Für die Betroffenen beginnt nun eine Zeit der Ungewissheit. Und für die Verantwortlichen die Pflicht, aus dem nächtlichen Grollen Konsequenzen zu ziehen.

Autor: Andreas M. Brucker